

Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark Heft 5 (1854)

Beiträge zur Geschichte des Marktes Weiz.

I.

Römerzeit und deren plastische und inschriftliche Denkmale.

Daß Weiz ins celto-germanische Alter zurückreicht, daß unter der Römer Herrschaft hier zu Lande schon eine Niederlassung, Mansion u. gewesen, ist gewiß. Ersteres wird Jedem deutlich werden, welcher die Geschichte des celto-germanischen Steierlandes, wie sie uns Muchar vor Augen führt, aufmerksam liest; Letzteres ist für Weiz ganz und gar unzweifelhaft, da die hier vorfindigen plastischen und inschriftlichen Römersteine, so wie die in der Umgebung neu aufgefundenen den deutlichsten Beweis dafür liefern. Wie schon Muchar anführt, bestanden zur Zeit der Römerherrschaft in unserem Lande von Frohnleiten über Semriach, Passail nach Weiz, sowie von Gleisdorf, Ruprecht nach Weiz, Anger und Stubenberg, Straßenverbindungen. Von Untersladniß muß nach den im vorigen Sommer entdeckten Spuren und aufgefundenen Hippokampus nach Münchhofen und weiter, ein ähnlicher Weg gegangen sein; denn auf allen diesen Strecken findet man Römer-Denkmale. Gewiß hat der länderscheidende Mons cetius, der sich bis jetzt in unserem nahen Jez *) erhalten hat, die Augen der Eroberer Norikums und Pannoniens in diese Gegend gelenkt.

Die ersten Ansiedlungen haben ja immer in der Nähe eines mehr oder weniger festen Punctes statt gefunden. Dies scheint auch in Weiz der Fall gewesen zu sein. Von dem Lador geht die annehmbare Sage, daß hier zur Zeit der Römer ein Göttertempel gestanden habe, und daß dieser erhöhte Punkt mit seinen

*) Jez, 4012 Fuß hoch, oberhalb Zhanhausen, Coet, Ket — celtisch — Wald. Unter cetischem Gebirge verstanden die Alten die Gebirge vom Rahlberge bis zum Drauberge. S. Much. Nor.

Mauerresten aus der Römerzeit (an der hintern Seite der Kirche), ein römischer fester Platz gewesen sei; wie auch die nähere Umgebung noch (die sogenannte Mal oder Hoffstatt), verschüttete Mauerreste nachweist. Die rückseitige Mauer an der Taborkirche nämlich, besteht sammt dem Thurme bis unter die Dachhöhe aus massiv gefügten Quadersteinen, und von dieser sagen Sachkenner wie Muchar, daß sie das Ueberbleibsel eines römischen Baues an dieser Stelle sind. Die an der vorderen Längenseite der Kirche eingemauerten Römersteine müssen bei dem Aufbaue derselben auf römische Trümmer, am Plage vorgefunden worden sein; weil es sich nicht denken läßt, daß man zu deren Bauzeit selbe weit hergebracht habe, einzig zu dem Zwecke, um sie hier aufzubewahren. Es sind folgende:

1. Zu vorderst an der Kirche ein massiver, schon sehr beschädigter Denkstein. Derselbe ist eine Klafter hoch und 2½ Schuh breit, und enthält mehrere Reliefbilder, die zum Theil schon verstümmelt sind. Zu oberst stehen zwei nackte Männer einander gegenüber. Sie halten eine Blumenguirlande und stützen sich auf zwei abgesspannte Bögen (oder sind es frumme Stäbe?). Zwischen beiden zu ihren Füßen befindet sich eine Kugel. Die Köpfe beider Männer sind zerstört. Zwischen diesen und der Inschrift in einem kleinen Felde sind zwei in gleichem Laufe sich befindende pannonische Doggen mit Halsbändern geziert, angebracht *). Auf diese folgt ein Feld mit folgender Lapidarschrift:

Q . CAPITON.
 IVS . POTENS.
 V . F . SIB . ET . BELLICIE
 SPECTATE . COI
 AN . XXXVII . ET .
 VENERIÆ.
 CON. **)

Unterhalb dieser Inschrift ist eine Figur, die zunächst einer Sphinx ähnlich sieht.

*) Muchar sagt: „ein Hund, der einen Fuchs verfolgt.“ Allein es sind zwei einander ganz gleiche Hunde mit Halsbändern.

**) Das Nähere hierüber sieh in diesem Hefte in den epigraphischen Excursen vom Pfr. Richard Knabl.

2. Gleich neben diesem Steine ein zweiter. Es ist dies ein schönes, aber leider sehr zerstörtes Relief, eine Menschenfigur vorstellend, deren Füße sich in einen Delphinenschweif geschlungen enden, mit der rechten Hand das Horn eines Thieres (Gazelle oder Reh) haltend, das ebenfalls in einen Fischschweif endet, die linke Hand aber in die Seite stemmend. Beide Figuren sind im schnellen Schwimmen begriffen. Ober diesem ein Feld, das ehemals eine Inschrift trug, von welcher aber jetzt nichts mehr zu kennen ist.

3. Der dritte ist ein gewöhnlicher Inschriftenstein, der zu einem Drittheil in das Stiegenhaus eingemauert ist; daher auch der Anfang der Zeilen wegen des darauf klebenden Mörtels bis auf die drei letzten Anfangsbuchstaben ganz unleserlich ist. — Muchar las (Gesch. v. Stmk. I. 443):

ADIVTOR.
 ROMANI F. V. F. S. (filius vivus fecit sibi)
 ET . SATVRNINÆ.
 MASSÆ . F. C. (fidei conjugii) AN . L.
 ET . ATTICO . F. ET . L . VETVRILÆ.
 POTENTINÆ . C. P. (conjugi piae)

4. Der vierte Stein, den ich hier mit aufführe, ist ein plastischer Römerstein, einen sehr gut erhaltenen Hippokampus vorstellend. Derselbe wurde am 28. August 1851 von dem sogenannten Biegler-Bauer in Krottendorf, bei Gewinnung von Straßenschotter, bei Regersfetten unter einem Trümmerhaufen gefunden. Er befindet sich an seinem Hause. *)

Noch heute heißt der nahe Berg und Dorf, Göttelsberg (Gözenberg) und eine nahe Gegend der Gözenbüchl.

Von jener Zeit durch die Stürme der Völkerwanderung bis zur bessern, der bojarischen und fränkischen Herrschaft im Lande Steier, kann für Weiz nichts Besonderes angeführt werden.

*) Die Stelle, wo derselbe gefunden wurde, ist ein Hügel voll Bautrümmer. Nachgrabungen daselbst förderten nichts zu Tage. Lebende Zeugen erzählten, daß am Tabor Römerziegel mit Leg. Num. angebracht gewesen sind; allein es wurde seit der Restauration 1787 alles mit Mörtel überworfen.

II.

Mittelalter.

Dieses Zeitalter bezeichnet vorzüglich der Tabor. Darunter verstand man im Mittelalter einen einzelnen Wehrturm (aus dem Slav. von Tabor, Lager, Kriegslager), der an einem erhabenen Punkte stand, um von ihm aus das Land und die drohenden Gefahren zu sehen.

Wahrscheinlich führte man auf die Römertrümmer in der fränkischen Zeit einen Thurm — Tabor — auf, baute daran ein Kirchlein und umgab es mit Mauern und Gräben. Um diese schlugen die Bewohner ihre Hütten auf, aus welchen später ein geschlossener Ort entstand.

Daß die ganze rückwärtige Mauer der Taborkirche, wie schon oben angeführt wurde, sehr alt ist, ergibt sich aus dem Augenschein. Das Gleiche gilt von dem Hochaltartheile. Allein wenn die in Aller Mund gangbare Sage über die, ober dem Hauptthore und in der Kirche angebrachte Zahl „644“ wahr sein soll, so müßte Weiz schon zur Zeit des heil. Columbanus (610 bis 645), der in dem norischnen Berglande predigte, christlich gewesen sein, und diese Kirche bestanden haben *). Nun sagt aber der heil. Rudbert, welcher im Lande Steier 695—696 den Vandalen predigte, daß von der Römerzeit her, bis auf ihn, alles Christenthum im Lande ausgerottet war **). Denn erst von diesem heiligen Manne wird die Christianisirung des obern Steierlandes angenommen. Es läßt sich daher das hohe Alter der Taborkirche nicht bestreiten; allein wie alt dieselbe sei, auch nicht beweisen, sondern nur annähernd angeben: daß der Hochaltartheil nicht vor dem neunten, der Thurm vom Dache aus und der hintere weite Theil im zwölften Jahrhunderte entstanden sein mag; da sie in ihrem Außern viel Aehnlichkeit mit dem Kirchenbaue jener Zeit zeigen. Der hintere weite Theil trägt auch noch deutlich den Zubau des XVII. Jahrhunderts an sich, wo man wegen Schadhastigkeit des alten gothischen Gewölbes, das viel höher war, das jetzige erbaute und die Kirche ganz restaurirte. Bei

*) Muchar, 4. 177.

***) Muchar, 4. 181.

näherer Untersuchung zeigt sich ferner, daß in der ober dem Thore angebrachten Zahl der 1 durch den Zahn der Zeit in dem porösen Stein zerstört wurde, und demnach nicht „644“, sondern „1644“ zu lesen ist. Auch stimmt ja die Schreibart der Zahl mit jener Zeit nicht überein. Daß die Sache sich so verhält, beweiset das im Bürgerarchive vorhandene Bauprotokoll und die Raitung vom 4. Juli 1644 über den Neubau am Tabor. Mithin fällt die Aufschrift in der Kirche: „Erbaut 644.“ als falsch von selbst hinweg, an deren Statt „neu hergestellt 1644“ stehen soll *). Die Kirche selbst ist zum heil. Thomas von Canterbury, der den Märtyrertod 1170 erlitt, geweiht, und das Altarbild neu 1772(?) von Josef von Mölk gemalt. Die Glocken am Tabor enthalten nichts Merkwürdiges. Die älteste, vielleicht dem XIII. Jahrhunderte angehörig, trägt in gothischer Inschrift die Namen: Matthäus, Lukas, Markus und Johannes. Die zweite: „Matthäus Köstnbauer in Graz hat mich gegossen 1742.“ Sie ist dem heil. Sylvester geweiht. Die dritte: „Martin Fetsl hat mich gegossen in Graz 1770.“ Sie ist der schmerzhaften Mutter geweiht.

Bis zum XI. Jahrhunderte herrscht ein tiefes Dunkel in der Geschichte von Weiz, und selbst die alten Geschlechter und Schlösser, wie Ratmannsdorf, Sturmberg, Gutenburg in der Nähe, geben für die Geschichte des Ortes keine Anhaltspunkte.

Bis zu Ende des XIII. Jahrhunderts kommt der Name Weides, Widis, Weids vor. Von da herab als das härtere Big, Wayg, Weyg, Weiz und in der Neuzeit als Weiz. Gleiche Namen und Schreibart wurde dem Flusse gegeben.

1065. Seit diesem Jahre kommt die Kirche am Berge ob Weiz, als Pfarrkirche (Weides, Widis parochia) vor. Sie hat seit denkbaren Zeiten zum Bischofssprengel von Salzburg gehört, und wurde in diesem Jahre durch die hier in der Nähe ansässigen Herrn von Ratmannsdorf erbaut **). 1757 wurde diese alte Kirche wegen Mangels an Raum abgetragen und dafür das gegenwärtige herrliche Gotteshaus gebaut. Auf der alten Kirche war

*) Uebrigens hat mir der Maler Koch gestanden, daß, da er am äußern Thore nur die Zahl „644“ lesen konnte er auch selbe im Innern zeichnete, ohne sich weiter um die Wahrheit zu bekümmern.

***) Muchar, 3. 180.

das Ratmannsdorfer Wappen, 3 Hufeisen mit der Jahreszahl 1065 angebracht. Wie die erste Kirche ausgesehen hat, kann der Wanderer jetzt noch in dem aus Stein gemeißelten Bilde an der Vorderseite der Aufgangsstiege sehen.

1086 wird die Pfarrei: Kirchberg ob Weiz genannt. Gebhard Graf von Helfenstein, Erzbischof von Salzburg, wird als Gründer derselben angesehen. Er dotirte selbe „zur bessern Existenz der Seelsorger“ mit dem Zehente der umwohnenden Slawen. In diesem Jahre schon soll in der Weizbergkirche das Standbild der schmerzhaften Mutter Gottes gekommen sein. Dasselbe ist nach der Versicherung Einiger ein Werk des heil. Tiemo, Abt und später Bischof in Salzburg, welcher in seinem Asyl zu Admont selbe gegossen haben soll. Dasselbe wäre demnach 766—770 Jahre alt *).

1187 erscheint der Pfarrer Luitold von Wides auf der Synodal-Versammlung zu Leibnitz unter dem Metropolitcn Adalbert III. von Salzburg **).

1188 am 11. Mai hielt Leutold von Gutenberg mit seiner Gattin Elisabeth und vielen edlen Steiermärkern in der St. Thomaskirche zu „Widiz“ eine große Versammlung, allwo er eine Urkunde anfertigen ließ, wodurch er das Patronatsrecht zu St. Dyonisen bei Bruck seiner Tochter Ottilie, neunten Aebtissin zu Göß, unter Zustimmung seiner beiden andern Töchter, Kunigunde und Gertrude, schenkte. Dasselbst wurde von ihm und seiner Gemalin auch noch in einer zweiten Urkunde an das Stift Göß als Seelengeräthe folgende Stiftung gemacht, als: das sämtliche Eigenthum in der Villa Ramarschachen, welches feierlich einzuanworten Ulrich von Pekkau bestimmt wurde, und zwar 16 Mansen daselbst und 5 Hofstätten mit allen Zugehör, sammt den Eigenleuten, ferner ein nahe gelegener Weingarten und das Bergrecht über alle übrigen Weingärten daselbst, endlich auch einen Hof in St. Dyonisen, welchen die Aebtissin Ottilie um 50 Mark erkaufte hatte. Herzog Ottokar besiegelte diese Urkunde

*) Die Pfarre und Wallfahrtskirche am Weizberge von P. Wallner, Graz, 1852. S. 6. 7. — Schneller, Gesch. St. S. 327. — Ob von Tiemo selbst, ist unerwiesen.

**.) Muchar, 4. 535.

vor den obigen Zeugen *). Nachdem er so das Zeitliche geordnet hatte und auch das Nöthige wegen dem bevorstehenden Kreuzzuge besprochen wurde, soll er sich demselben mit vielen Edlen Steiermarks unter Kaiser Friedrich angeschlossen haben. Elisabeth von Gutenberg liegt in der Pfarrkirche zu Weizberg ob Leoben begraben.

1200 hielt Herzog Leopold einen Hoftag zu Weiz, auf welchem ebenfalls viele Edle und Hochedle des Landes erschienen. Auf diesem Hoftage wiederholte Ulrich von Pekkau die Schenkungen der Gutenberge an Göß mit dem Patronatsrechte der Kirche in Proleb sammt allen dazu gehörigen Fundationsgütern und Rechten, mit den Gütern zu Roach und Mell in Steier und zu Haginsdorf in der Dittmark **). Diese Besitzungen wurden auf einer spätern Versammlung des Herzogs 1214 neu bestätigt ***).

1223 waren bei einem geistlichen Gerichte zu Weiz anwesend: Pfarrer Sieghard von Hartberg, Walter von Raab (Muprecht), Walter von Weizberg und Konrad von Stiften; ferner die Edelherren Leutold und Ulrich Brüder von Wildon, Wulfing von Rapsenberg, Heinrich und Hartwig Brüder von Krotendorf, Rüdinger und Otto von Gutenberg u. Harrand von Wildon und sein älterer Sohn Hardnid, hatten nämlich auf den Eckau'schen Stiftsgütern um Kumberg und den Schöckl mit Brand und Plünderung gehaust und dadurch dem Bischof viel Schaden angerichtet. In dieser Versammlung leisteten dessen nachgelassene Söhne, die Brüder Leutold und Ulrich von Wildon nicht nur vollen Schadenersatz, sondern sie schenkten auch zum ewigen Eigen das Gut Premning (Preding?) sammt dem darauf erblich sitzenden Heinrich und dessen Gattin Richarde an Seckau ****).

1267 bildete Weiz nach dem feirischen Kammer-Rentenbuche schon lange einen geschlossenen Ort (Forum Waydes, villa forensis) oder Markt, und es mußte die Pfarre Weiz zu den landesfürstlichen Gefällen, — zu dem Getreidespeicher nach Graz, — mehrere Scheffel Zinshafser liefern †).

*) Muchar, 4. 535.

**.) Muchar, 5. 32. 33.

***.) Muchar, 5. 71.

****.) Muchar, 5. 96.

†.) Muchar, 3. 245.

1268 gehörten folgende Orte und Gegenden zum Kirchspiele der Pfarre Weizberg, denen wir die heutige Benennung beifügen: Bierbaum (Birchbaum), Wulkawin* (Wolgamin), Waldungsdorf (Pahlsdorf), Redniz* (Ragniz?), Ebergerdorf (Ebersdorf), Freudenecke (unbek.), Dipoldsberg (in der Pf. Radegund), Wilmhalmstorf (Willersdorf? Pf. Radegund), Stocharn (Storchha oder Stockheim ob Radegund), Waglinsperg (Wegelsberg), Mairch (Meierhofen?), Hof (bei Rosseg), Tessenreut (Tessen), Sude* (unbek.), Chuenberg (Schloß Kainberg oder Kumberg), Weiringsdorf (unbek.), Alramsdorf (Alberstdorf), Gswente (Gschwent), Kleubing (Kadling), Tyrffenwegen (Tiefenwegen), Rogel (Rogl), Hartenfeld (Hart), Dersembernich (Kleinfemring), Weißgroß (unbek.), Paurecke (Gegend Eck), Schwergen (unbek.), Praitenfeld (Breitenfeld), Goirich (Garrach ob Gutenberg), Grafenreut (Hausenreut?), Stynberg (Steinberg), Havenärn (Hafning), Wünsche (Wünschendorf?), Heide (Gegend), Gatteysberg (Gietelsberg), Herhof (Hof, Herrnhof bei Gutenberg), Puchbergerlaye (Pichlbergglahn Ggd.), Gröllenberg (bei Mortansch sammt Grillbüchl), Haselbach (Haselbach), Schirnau (jetzt Gegend), Dürrenthal (Dürrenthal), Schayt (Gschaid), Rinne (Rinnegg), Herrmanstorf (vielleicht Hartmannsdorf?), Markt Weiz, Bensche* (unbek.), Jeskau* (Jeska?), Gladmirz (heute Oberfladniz), Obern-dorf (Oberdorf hinter Thauhausen), Ponykl* (Ponigl), Puesenthal (heute Peesen und Postenthal), Münchhofen (Münchhofen), Zegreynstorf (Dörs am Jez), Pyrecha (Pürcha bei Münchhofen), Unter- und Ober-Dingstetten (Lindstetten), Glettendorf (Klettendorf Pf. Buch), Gloz (Pf. Buch), Berwein* (unbek.), Puech (Pfarrdorf Buch), Lebern (jetzt Lebern oder Leberberg Pf. Buch, nicht zur Pfarrgült Weizberg dienstbar), Anderleugersberg (unbek.), Ureseyn* (Urtscha), Feustriz (Unter-Feustriz), Passail (Passail), Hartmannsreut (bekannt), Lenzenreut (eine Gegend hinterm Gößer Loc. Arzberg), Schweineck (Schweineck Pf. Passail), Unter- und Ober-Buchberg (ob Arzberg), Welleye (Wölling Loc. Arzberg), Walthynten (Wahlhütten bdo.), Pytenau (Breitenau), Plessenreut (Pleznengreit), Stadlberg (Loc. Arzberg), Geigenthal, Feuchtgraben (beide in der Loc. Arzberg), Freuntsparg (Frondsberg nach Schmuß 1. 425, vielleicht richtiger Freudenberg, jetzt Pf. Weiz),

Trietserium (Terseit), Miesebach (damals eine Gegend am Raas), Puechleye (Pichellehne, Pichlberg)*).

1288 am Samstag nach dem St. Perchtage zu Wien verkaufte Leutold von Khuenring den Brüdern Ulrich, Friedrich und Heinrich von Stubenberg, die Burg und damalige Herrschaft Gutenberg sammt allen Lehen, Bogteien und sonstigem Gute in Steier, und: „Sonderlich dem Markht zu Weyz „mit allen den Rechten, eren, wierden, vnd Nuezen, vnd „mit allen den gericht im Markh vnd außershalb des „Markhs vnd auch auff dem Khirchperg, mit allen Markh- „rechten mit Mautt mit zol vnd mit aller zu geherung vnd „auch die vischwaid ind weyz.“**)

Aus diesem kurzen Citat der Verkaufsurkunde geht hervor, daß Weiz schon früher ein zur Herrschaft Gutenberg gehöriger Municipal-Markt war, unter den Stubenbergern aber sein Ge-
deihen und viele Freiheiten erhielt. Die Marktbürger traten daher schon frühzeitig aus dem Verbande der strengen Hörigkeit. Sie hatten ferner dadurch jurisdictionelle Rechte erhalten, welche sie durch den Marktrichter, und in neuerer Zeit durch den Syndikus ausüben ließen. Das Gericht über mindere Strafffälle und Polizei hatten selbe in ihrem Burgfrieden, da die Gutenberger Grundherrn alleinige Gerichtsherrn blieben, — nicht als Eigentum, sondern bestandweise nach dem Umfange des Burgfriedens inne, wofür der Markt bis 1602 nach Gutenberg 22 Pfund 80 Pfennige und nach Stubbegg 11 Pfund 40 Pfennige zahlen mußte. Diese Summen wurden später auf 33 fl. 4 kr. im Ganzen festgesetzt, wie dieses aus dem vom Schutzherrn Wolf von Stubenberg unter 30. December 1665 konfirmirten neuen Marktbuche hervorgeht, und schon vor dem 11. Mai 1644 stattfand, weil in diesem Jahre die Schutzherrn einen Theil des der Bürgerschaft verliehenen Burgfriedens den Jesuiten zu ihrem Gute Unter-

*) Muchar, 3. 245. nach dem Ret. St. Diese mittelalterlichen Orte und Gegenden sind nach Schmuß topographischem Lexicon ausgewiesen worden. Die mit * bezeichneten sind offenbar slavisch.

**) Die vollständige Urkunde steht im Marktbuche von 1514 und 1665, so wie bei Fr. v. Stadl 9. 25 nach Schmuß.

Ratmannsdorf überließen. Das ältere Marktbuch von 1514, so wie die von 1602 und 1665, enthalten allen Besitz des Marktes, der ansässigen Bürger, die Burgfriedensgrenzen, Mauth, Zoll, Pflichten und Rechte des jedesmaligen Marktrichters, wie dieses von Alters her gewesen, und endlich alle wichtigen Ereignisse von 1514 an innerhalb des Marktes, welche meist von dem jedesmaligen Marktrichter aufgezeichnet wurden.

Die Burgfriedensgrenzen waren bis 1665:

1. In die Einöb bis zum „Durchlstein.“
2. Zum Rhundter in Büchl.
3. Ob Ezerödorf bis zum Kreuz bei der Brücke.
4. Ob Vorhach (Farcha) zum Kreuz.
5. Zum List bis an das Kreuz.
6. An die Raab „am Furth.“
7. Auf den Götteleberg-Anger zum Kreuz.
8. An den Wolfersbach gegen Passail.
9. Zum Kreuz „am Dedepüchl.“
10. In die „Khlamm wie die Enng stainwandt anhöbt.“
11. Gegen Raab an das „Tauf's Kreuz.“

Was sich nun in dieser Begrenzung — „an fechtmäsig „Handl, Puez und Wendl, Todtschlag, Diebstahl und Unzucht „zutragt, so hat hierin jeder Marktrichter zu handeln, zu pueßen, „ins Gefängniß zu setzen und nach drey Tagen dem Landgericht „(nach Gutenberg) zu übergeben zc.“ —

In diesem Burgfrieden hatten die Herren von Ratmannsdorf und Sturmberg keine Rechte.

Das Mauth- und Standgeld betrug:

1. von der Waare, die über 10 fr. an Werth hatte,	1 Pfennig.
2. von 1 Paar Ochsen	8 „
3. „ 1 Rosß	6 „
4. „ 1 Schwein	3 „
5. „ 1 geladenen Wagen	4 „
6. „ 1 geladenen Karren	2 „
7. „ 1 Sämb Wein, Getreide zc.	2 „
8. „ 1 Wagen Eisen	2 „
9. „ dem, was mit 1 Rosß weggeführt wird	2 „
10. für eine Haut	1 „

11. von einem Püschl Felle 1 Pfennig.
12. von geschlachteten Thieren, kurz oder lang, von jedem Stücke 2 „

Weiter heißt es in dem alten Marktbuche: „Solch Maut „alle wie vorn beschrieben steht, ist in den königlich gestreiten „Märkten, so weit die Freiheit besteht, zweifach. Auch hat jeder „Richter alles Mauth- und Standgeld durch das ganze Jahr auf „unserem Frauenberg ob Weiz einzunehmen *), auch alle Gerichts- „händl, Malefizhändl und Personen, und was da betreten wird, „gehört dem Marktrichter zu, durch das ganze Jahr zu handeln.“ — „So, und zur großen Kirchweih, so jährlich am Sonntage „nach Bartholmei wird, hat die Herrschaft Gutenberg dieselbe zu „behüten von Samstag so man Vesper läut, bis Sonntag Vesper- „zeit; aber vor und nach, gehört allehuet dem Marktrichter zu. „Gingegen hat die Herrschaft Gutenberg die zweifache Maut in „der Zeit einzunehmen.“

Jahrmärkte bestehen jetzt:

1. am Osterdinstag. Als Ulrichs-Markt 1507 verliehen;
2. am 16. Mai, Johanni-Markt;
3. am 26. Juli, Anna-Markt;
4. am Montage nach M. Namensfest;
5. am 15. October, Theresia-Markt;
6. am 25. November der Katharina-Markt, 1447 verliehen.

Auf dem Weizberge der Bartholomä und schmerzhaftige Freitag Kirchtag.

Wer als Bürger aufgenommen werden sollte, mußte seine eigene Behausung haben, oder wenn dies nicht der Fall war, so mußten, um das Bürgerrecht zu erlangen, 5 fl. erlegt werden. Hatte sich der neue Bürger binnen Jahresfrist nicht angekauft, so war diese Summe dem Marktrichter verfallen, im entgegengesetzten Falle wurde sie ihm zurückerstattet.

Der Marktrichter wurde gewöhnlich in der 3. Parteiding durch Stimmenmehrheit aus den Bürgern gewählt. Jeder Richter

*) In der neuern Zeit fließt das Marktgeld vom Kirchberg wegen Streit mit Oberstadniß in den Armenfond der Pfarre.

war verpflichtet, jährlich 3 Panteiding's zu halten, wozu alle Bürger bei einer Strafe von 72 Pfennigen erscheinen mußten.

Die Bürger besaßen bis 1665 folgendes unbewegliches Vermögen:

1. Den Tabor sammt allen Zugehörungen im Markte, auch St. Thomas-Stift oder Gült genannt, darauf 6 fl. 4 Pf. 2 dl. Landesfürstl. Abgaben lagen, unter der Vogteiobrigkeit Gutenberg, mit 12 Stiftsleuten als Zugelehnte, seit uralten Zeiten.
2. Das Rathhaus sammt Garten, seit unbekanntem Zeiten.
3. Den Ziegelstadel in der eigenen Gemeinde.
4. Den Gottesacker außer der Gemeinde des Marktes, früher Kreuzwiese genannt, und von dem Bäcker Christoph Archan gekauft, ddto. Kaufbrief Weiz am Sonntage Judica 1585.
5. Die ganze Gemein sammt dem Holze daselbst, darunter auch das Bärenthal verstanden, sammt einem Orte Gemein bei dem Holzegg liegend. Letzteres gekauft von Andre Schieg, ddto. Weiz am Pauli Befehrung 1566.
6. Ein Gemein und Hölzel, ob dem Marktes liegend, der Fuchsgaben genannt.
7. Ein Gemein, ob dem Markte liegend, der Stimker (Stimkerhalt) genannt. — Ueber diese 7 Stücke besaßen die Bürger das Obereigentumsrecht.
8. Ein Acker, der Ziegelsacker genannt, zwischen Weizberg und dem Markte gelegen, nach Gutenberg dienstbar.
9. Ein Holz und Acker, nächst der Gemein beim Ziegelstadel, von Georg Herzog ddto. Weiz am St. Michaelstag 1617 gekauft, nach Münchhofen dienstbar.
10. Das Obereigentum über 2 Hoffstätten, 1 Wiese, 1 Au und 8 Aecker, wie dieser Besitz größtentheils noch heute besteht.

Außerdem besaßen die Bürger auch:

Ein Haus, das Schlössl im Markt genannt, von Frau Anna von Teufenbach und ihrem Schwager Gabriel von Teufenbach auf Maierhofen laut Revers vom 17. Nov. 1571 den Bürgern zur Hälfte geschenkt *).

*) Ging später in Bürgerbesitz über, heute die Apotheke.

2 Theile Getreidezehent in Leska. Gekauft von der Herrschaft Gutenberg, ddto. Gutenberg 19. April 1686.

Schon „1499 Mittich nach St. Mertten“ kauften Bürger und Markt von dem Knittelfelder Bürger Wolfgang Darnach „Leute, Gülten vund Gueter“ in dem Dorfe Fraidensperg am Kulm in der Pfarre Fischelsdorf. — Die letzten drei Besitze sind später weggekommen *).

Das genannte alte Marktbuch, so wie die Folgenden zeigen genau den Bürgerbesitz, so wie alle Personen namentlich, welche von 1514 bis 1665 im Besitze von Häusern und Hoffstätten waren, im Ganzen 65 Bürger mit 75 bürgl. Realitäten, welche noch heute zusammen die Bürger-Corporation bilden, zum Unterschiede der 8 Weizer Bauerngemeinden, die Unterthanen zu Gutenberg waren.

Alle diese vor aufgezählten Rechte und Eigen müssen sehr alt sein. Ihre Entstehung und Erwerbung läßt sich nur selten nachweisen.

1402 auf dem Congresse zu Bruck wurde die geistliche Spaltung zwischen dem Erzbischofe von Salzburg und dem Bischofe Friedrich II. von Seckau durch den Herzog Wilhelm den Liebreichen dahin beglichen, daß die schon von Paps Bonifaz X. bewilligte Einverleibung der Pfarreien Frauenberg ob Weiz, Ruprecht u. von der Salzburger zur Seckauer Diözese bewilligt wurde.

1447 ddto. Graz am Freitag nach dem Gottsleichnamstage, verlich der römische König Friedrich auf Fürbitte des Landeshauptmanns Hanns Herrn von Stubenberg dem Markte den schon früher gehaltenen Jahrmarkt am Katharinatage als einen königlich freien Jahrmarkt.

III.

Neue Zeit.

1500. 16. April. Von diesem Datum ist ein Ablassbrief von Paps Alexander VI. durch das Cardinal-Collegium dem Weizer Caplan, Johann Hacker genannt, für die St. Thomas-Capelle

*) Die hierauf bezüglichen Urkunden sind bei den Bürgern vorhanden.

erwirkt, vorhanden. In dieser Pergament-Urkunde wird jedoch die Weizbergkirche „in monte iveli prope Weitz, Salsburgen. divoc.“ noch genannt.

1507 ddo. Innsbruck 11. Jänner, verlieh der römische König Mar mittelst Urkunde dem Markte den St. Ulrichs-Markt.

Reihenfolge der bekannten Marktrichter, und sonstiger unter ihrer Amtsgewalt zugetragenen wichtigen Ereignisse.

Pöckh 1514. Andreas Perkh. Von ihm ist das älteste Marktbuch angelegt und nachgetragen worden. Aus seinen Amtsakten geht hervor, daß er ein wissenschaftlich gebildeter Mann war.

1518. Lorenz Lederer, aus der alten Weizer Gerberfamilie.

1520. Andreas Meierhofer. *M. Meierhofer*

1528. Florian Schmidt. *Schmidt*

1531. Ruprecht Löff.

1534. Christoph Schuster.

1544. Andre Riemer.

1548. Ruprecht Schwarzer. Unter ihm verlangte Christoph von Ratmannsdorf den Zehent von dem Haus und Aугärten der Bürger. Nachdem in dem hierüber entstandenen Prozesse 20 der ältesten Bürger vernommen wurden, daß weder sie noch ihre Vorfahrer je etwas an die Ratmannsdorfe gezahlt haben, wurde Christoph von Ratmannsdorf von den Stubenbergen zur Ruhe verwiesen.

1554. Ruprecht Händl. Unter ihm wurde die Taborkirche aufs Neue in Verteidigungszustand gesetzt. Man fürchtete nämlich einen Besuch der Türken. Zu diesen Arbeiten trug auch Wolf von Stubenberg und der umwohnende Adel bei, wie dies aus einem Schreiben an Ersteren von Richter und Rath vom 31. August 1556 hervorgeht. Es entstand damals der größte Theil der noch jetzt stehenden Umfangsmauer und 3 Thürme.

1560 ddo. Wien am 4. Februar, verlieh Kaiser Ferdinand I. dem Markte sein Wappen.

1562 ddo. Linz 6. Juli, wurde mittelst Urkunde von König Mar, der dem Markte schon früher gegebene königl. gestreite Ulrichs-Markt auf den Sonntag Jubilate verlegt (wird jetzt am

Osterdinstag gehalten), da nämlich Christoph von Reichenburg den Gleisdorfsern einen Markt Sonntag vor Ulrich erwirkt hatte.

1564 wurde das Bürgerhospital außer dem Markte vollendet (1763 renovirt *).

Bohlthäter desselben waren:

1. Die Bürger, welche 1564 das Haus dazu bauten.
2. Johann Jäger von Lewenstein. Derselbe deponirte durch seinen Testaments-Vollstrecker Georg von Webersberg auf Unterstadnitz und Münchhofen 500 fl. bei den Landständen ddo. Originalschuldbrief vom 15. April 1665 und Ueberschreibung vom 6. Juli 1666, wovon die Interessen per 6 pCt. dem Spital zufließen.
3. Ignaz Graf von Thanhausen und seine Gattin Maria Barbara deponirten bei den Landständen 200 fl. zu 6 pCt. Die Pfriündner müssen dafür am Samstag die Litanei bethen. ddo. Schuldbrief Graz 30. April 1683.
4. Der landesfürstl. Obersekretär Johann Jakob Lendmeier hinterlegte 1000 fl., welche durch Schuldbrief vom 11. November 1727 auf ewige Zeiten tertio loco von Herrn Franz von Stubenberg auf die Herrschaft Gutenberg aufgenommen wurden. Von dieser Summe sind 500 fl. zu 5 pCt. der Taborkirche zur Lesung einer heil. Messe alle Montage angewiesen, und 500 fl. für das Bürgerspital bestimmt, wovon nach dem Willen des Stifters die Armen der Bürgerfamilien Junda und Sighartinger oder deren Nachkommen verpflegt werden sollen, und die Armen der heil. Messe im Tabor betwohnen müssen.
5. Franz Herr von Stubenberg, Generalfeldwachtmeister und Commandant von Graz, vermachte laut Testament vom 4. Juni 1743, unaufkündbar 500 fl., welche laut Landtafel-Extract vom 9. Saß mit 15. Juli 1751 auf Gutenberg in tabulirt wurden. Von dem Ertrage desselben soll ein verabschiedeter Soldat von Weiz oder dessen Weib allda erhalten werden.
6. Mathias Pistori, Weizer Marktrichter, vermachte laut Testament vom 19. August 1745, 100 fl. CM.

*) Aufschrift auf dem Spitalgebäude.

Diese Stiftungen nebst einigen kleinen Vermächtnissen und Schenkungen betragen nebst Realitätenwerth gegenwärtig bei 4000 fl. C. M. an Spitalskapital *).

Als Spitalsmeister sind bekannt:

1640 Georg Fohrl; 1648—55 Oswald Sigbhartinger; 1670 Peter Hofer; 1685 Johann Bollégg; 1705 Adam Rabbauer; 1827 Johann Höller; 1828 Michael Pichler; 1851 Gustav Valentin.

Die Armen, 4—6 an der Zahl, erhalten Wohnung und täglich 6 fr.

1568 Mathias Riethmeier, Marktrichter. *Li Rietthaimer*

1572 Konrad Faber, Marktr. *Konrad Faber*

1575 Hanns List, Marktr.

1579 Konrad Faber. Jörg Meierhofer, Pfleger zu Gutenberg.

1580 Hanns Faber. Pantraz Pirchbaum, Pfleger von Ratmannsdorf, hatte mit ihm oft Handel wegen Verletzung des Marktbürgfriedens. Letzterer mußte deswegen 6 Wochen im Arreste zu Gutenberg sitzen und an den Markt 20 Thaler Schadenersatz leisten.

1586 Georg Rosenbaum.

1592 Andre Schädenschnobl.

1593 Baril Fink.

1601 Veit Strell.

1603 Christoph Krautwaschl.

1604 Baril Fink.

1606 Hanns Noa. Von ihm wurde das große Marktbuch angefangen.

1607 Sebastian Ertl.

1608 Peter Reehinger. Josef Heidenreich, Pfleger zu Gutenberg. Am 13. März dieses Jahres kam Rudolf Herr von Stubenberg nach Weiz, und ertheilte den Bürgern den ganz freien Handel mit Wein, Getreide, Brod, Salz, Schmalz und Leinwand auch außer der Jahrmarktszeit. Ferner sollen auf dem Kirchtag nur Bürger feil haben. Dem Dawiderhandelnden soll Alles weggenommen werden, wovon die eine Hälfte den Bürgern, die andere Hälfte dem Marktrichter zufällt. Diese neue Begünstigung

*) Die auf dem Spital bezüglichen Dokumente sind theils im Originale, theils in Abschrift vorhanden.

rief aber bald Klagen hervor; denn es klagte zu Gutenberg Christoph Freiherr von Ratmannsdorf den Richter Sebastian Ertl des vorigen Jahres an, derselbe habe schon am 9. Dec. 1607 seinem Hofmüller Mathias Röhrl einen ganzen Korb Brod auf dem Weizberge weggenommen. ddo. Sturmberg 22. Juni 1608. — Das Gleiche that der Seckauer-Bischof Martin ddo. Graz 26. Juni 1608. Beide erkannten diese Freiheit des Alleinhandls auf dem Weizberg nicht an, und verlangten für erlittenen Schaden 100 Dukaten Ersatz. In der Relation der Bürger an ihren Schutzherrn hierüber, hielten selbe an den ihnen verliehenen Rechten fest, bewiesen ferner, daß ihnen schon früher das alleinige Verkaufsrecht auf dem Kirchberge zustand, und daß sie keine „Sudlbek“^h, außer an den ganz freien Kirchtagen, wie vor Alters, oben dulden. Und hiebei blieb es auch ferner *).

1609 Christoph Krautwaschl.

1610 Sigmund Sübenbürger.

1611 Thomas Ram.

1612 Jacob Leitner.

1613 Mathias Schell.

1614 Peter Reehinger.

1615 Sebastian Ertl.

1616 Adam Rosenbaum.

Es hat sich zwar die Nachricht erhalten, daß in dem letzten Jahrzehnten des XVI. Jahrhunderts sich in Weiz eine protestantische Parthei gebildet, welche nicht nur die Laborkirche zu ihrem Gottesdienste benützt, sondern sich auch einen eigenen Friedhof angelegt haben soll. Allein über den ganzen Sachverhalt ist nichts Schriftliches vorliegend. Wahr ist es indessen, daß zur Zeit der Gegenreformation im Monat Juni 1600 die herzogliche Commission in Weiz erschien, und die wenigen Abgefallenen ohne Widerstand bekehrte. Der Friedhof soll lange Jahre unbenützt geblieben sein, bis er 1617 den 12. Sept. vom Bischofe Jacob Eberlein von Rottenbach im Beisein des Propstes von Pöllau Valentin Reiter, des Pflegers von Oberfladnitz Georg Hollenegger, und der ganzen Bürgerschaft neu eingeweiht wurde.

*) Im alten Marktbuche bei betreffendem Jahre.

- 1618 Wolf Rhundtner.
 1619 Otto Heinrich Schell. Urban Gebhard, Pfleger zu Gutenberg.
 1620 Peter Reehinger.
 1621 Sebastian Zusser.
 1622 Martin Hacker.
 1623 Otto Heinrich Schell.
 1624 Wolf Rhundtner. Georg Genstorfer, Pfleger zu Gutenberg. Burgfriedensfreitigkeiten mit den Jesuiten zu Ratmannsdorf, mit der Frau von Saurau zu Neu- und der Frau von Harringer zu Altsturmberg, so wie mit dem Grafen von Thannhausen bezeichnen dessen Amtsjahr.
 1625 Adam Rosenbaum.
 1626 Hanns Fürst. Unter ihm entstanden abermals Burgfriedensfreitigkeiten mit den Besitzern von Ratmannsdorf. Wolf von Stubenberg schlichtete sie mit dem Endbedeuten: Ratmannsdorf hat in Weiz außer seiner Dachtraufe keine Burgfriedensrechte.“
 1627 Sebastian Zusser.
 1628 Thomar Rechan.
 1629 Peter Reehinger.
 1630 Martin Hacker.
 1631 Hanns Pauer.
 1632 Adam Rosenbaum. Otto Heinrich Schell, früher Marktrichter, Pfleger zu Gutenberg.
 1634 Wolf Rhundtner.
 1635 Kaspar Forstner.
 1636 Sebastian Zusser.
 1637 Martin Hacker.
 1638 Mar Pinter.
 1639 Hanns Fürst.
 1640 Peter Reehinger.
 1641 Adam Pauer.
 1642 Hanns Klaminger.
 1643 Mar Pinter.
 1644 Jakob Rosenzweil. Nachdem schon 1640 unter dem Marktrichter Peter Reehinger beschlossen wurde, die Taborkirche zu erweitern, das baufällige Gewölbe und Dach des hintern, weiten Theiles wieder herzustellen, so wurde während drei Jahren eine

Sammlung unter den Bürgern veranstaltet, deren Ergebnis 283 fl. war. Nachdem sich ferner die Bürger, die Stiftsleute der Taborgült, so wie viele Bewohner der Umgebung beeilt hatten, Arbeiten und Baumaterialien zu dem Neubau unentgeltlich zu leisten; so wurde der Bau 1644 schon zu Ende geführt, und zwar mit einem Baaraufwande von 390 fl. 7 fr. 16 dl., welche Summe aus dem Bürgerfonde ergänzt wurde. In der Gerichtstaiding vom 4. Juli j. J. wurde das Resultat dieses Baues vorgetragen und die Baumeister Georg Eißner und Schedl belobt. Zur Erinnerung an diesen Bau setzte man den Stein mit der Zahl 1644 über dem Thore ein.

- 1645 Sebastian Zusser.
 1646 Ehrenreich Reehinger.
 1648 Wolf Rhundtner.
 1649 Adam Rueb.
 1651 Andre Glück.
 1652 Jacob Rosenzweil.
 1653 Hanns Klaminger.
 1654 Adam Rueb.
 1655 Ehrenreich Reehinger.
 1657 Wolf Reehinger.
 1659 Andre Glück.
 1661—63 Jacob Rosenzweil.
 1664—65 Georg Funda. Am 30. Dec. j. J. konfirmirte Wolf Herr von Stubenberg den Weizer Bürgern das neue Marktbuch, welches ihre sämmtlichen Privilegien und Rechte auf Pergament geschrieben, enthält. Zugleich wurde, um den ewigen Anfeindungen ein Ende zu machen, den Weizer Bürgern ein Theil ihres Burgfriedens abgenommen, und selber den Jesuiten auf Ratmannsdorf eingeräumt*). Die Jesuiten hatten nämlich schon 1623 die von den Ratmannsdorfern verpfändete Herrschaft gl. N. und das Schloß im Markte von der Frau Anna Maria von Harringer-Johnsdorf eingelöset. Es hatte nämlich die letzte Ratmannsdorfer der Weizer

*) Dessen Grenzen gingen vom Schloßthore entlang der Weiz bis zum Brauhaus, von da längs der Straße und dem Kirchwege beim Friedhofe über den Landscha zur Kalkleiten, von da herab zur Weiz, und nach dieser bis wieder zum Thore des Schlosses.

Linie Ester, welche an den schlesischen Baron Adam Bees vererbt war, ihre Ansprüche auf die verpfändete väterliche Besitzung hier, an ihren Schwager, den Jesuiten Daniel von Bees, der im Leobner Collegium sich befand, übertragen. Sein Orden machte dieselben geltend, und löste den Besitz ein, welcher unter 42 Rectoren diesem Collegium verblieb, und durch Pfleger verwaltet wurde.

1666 lag Hauptmann Christoph Moriz mit einer Compagnie des Regiments Portia durch 3 Jahre hier in Garnison.

1667 Elias Schmalzinger, Marktrichter.

1670 Adam Fing.

1671 Michael Schaller. Poppe, Pfleger zu Gutenberg.

1673 Adam Bauer.

1674 Georg Funda.

1675 Mathias Davidshofer.

1677 Georg Janitsch.

1679 Mathias Davidshofer.

1681 Georg Rechinger.

1683 Georg Janitsch.

1685—87. Mathias Segreinegg. Auf der Pantheiding von 19. März 1685 wurde den bürgerl. Töpfern für das Graben des Thones am Stinker statt 12 fr. 5 dl. an Zins, der schon 1602 bestanden, wieder 4 fr. bewilligt.

1687—89 Adam Fing. Georg Biellandt, Pfleger zu Gutenberg. Unter ihnen wurde das Taborhaus gebaut; auch wurde die Mauer um die Kirche wieder hergestellt, um bei den Türkengefahren im Verteidigungszustande zu sein. Im Taborhause wurde die bürgerl. Marktschule untergebracht. 1675 kommt Peter Pichler als erster bürgerl. Schullehrer mit 12 fl. Besoldung und 6 Klafter Holz aus der Marktwaldung an Emolument vor. Jedoch es bestand schon vor 1514 eine Schule im Markte, der aber kein wirklicher Lehrer vorstand.

1690 Georg Föckl.

1691 Georg Janitsch.

1694 Georg Sighartinger.

1697 Valentin Lehr. Unter ihm war die Gerichtspflege im Markte so lässig und flau, daß Sigmund Herr von Stubenberg folgendes Schreiben an Richter und Rath richtete:

„Liebe Getreue. Demnach ich mißfällig vernommen, wie daß „ihr Eure Gerichtsbeuelche und vornembente Bestrafungen wider

„die Ungehorsamben ganz Schlecht Manuteniret: sondere durch die „Guette zu einem noch mehrern Ungehorsamb anleitung Verur- „sachet. Wann nun dardurch dem gansen Markht Weiz Rhein „Ruemb: sondern nur Spott= Schandt= und Verlachung beschicht. „Dahero will Euch in Crafft dieses hiemit ain — und für alle- „mal auferlegt haben, daß ihr hinsüro Eure aufgehente Gerichts- „beuelche und Bestrafungen wider die Ungehorsamben, zu Euren „mehrern Ruemb: als bishero beschehen Manuteniret. Als „sonsten ich dahin beursachet würde Richter und gangen Rath „Vollig zu Suspendiern und übern Hauffen zu werffen, vor „welchen ihr euch Rhünfftig hin zu richten vor allen Spoth zu „bietten, und diesen mainen Beuelch Gehorsamlich nachzukomben „wissen werdet. — Geben in meinem Gschloß Guettenberg den „8. Oktob. 1697.“

S. H. Stubenberg m/p.

1699. Johann Rechinger. Johann Knöbl, Pfleger zu Gutenberg.

1701 Sebastian Davidshofer.

1703 Georg Pistori. Unter ihm mehrten sich die Türkengefahren, und Alles war auf einen Besuch der Osmanen oder der ungarischen Aufständigen gefaßt. Schon seit 1680 war Weiz durch tägliche Militärbequartirung, Durchzüge von Gefangenen ic. heimgesucht. — In diesem Jahre lag die Compagnie Reichenbach hier in Garnison.

1705 Sebastian Davidshofer.

1707 Johann Lipp.

1709 Hieronymus Koperger.

1713 Johann Lipp. Unter ihm entstanden Konflikte der unangenehmsten Art mit dem Dechant Bernhard Bischof und dem Herrn S. von Stubenberg als Vogt der Taborkirche, worüber folgender Brief berichtet:

„Lieber Richter, Aldiweillen, Eurn mir Gegebenen Gehors. „Bericht nach, verwichenem Sontag als den 8. dises Jhro Hoch- „würden Herr Dechant am Weizberg auf offener Canzl Meine „völlig exempte capelen St. Thomae v. Rhand!berg im Markht „dasselbst vor seine Filial- Rhürch ganz unbesuegt, mithin mir an „Meinen vhralt habenden recht vnd Gerechtigheith hechst praeiu- „dicirlich ausgerueffen, auch an negsten Sontag als 15. Maiz „die Rhürchweih selbst zu halten verkhindet, hiedurch einen actum

„Filiatilitatis zu aprobiern vermeinet; maßen nun aber die sach
 „ohne dem schon so wohl bey Ihro Paebstl. Heiligkeit als Ihro
 „Kais. Maj. anhengig Gemacht vnd in Zito perdieret, dahero
 „ist Mein ernstlicher Befehl, daß Ihro wetter vorgedachten Herrn
 „Dehent noch Dero Cappelän zu Haltung dieses Gottesdienst
 „kheineswegs dem eintritt dis tabers verstattet, vnd behuett-
 „sambtheith anwendet, daß sich Rheiner aus denen Geistlich wetter
 „heimblich noch öffentlich hineinpraecticiere vnd so sehrnen sie einen
 „Gewahl wider verhofft vorkehren sollten, von Ihnen daß
 „thabertkor versperet, welches Ihr aber heuor mehrgedachten H.
 „Dehent durch ein H. Burger nebst von mir ausgerichteteter freund-
 „licher Salutation hinterbringen lassen sollet. — Geben zu Gräg
 „den 11. April 1714.“

S. H. Stubenberg m/p.

- 1715 Adam Finz.
- 1718 Michl Zusser.
- 1719 Johann Lipp.
- 1723 Johann Weiderer.
- 1728 Jakob Matt.
- 1729 Mathias Wolleg.
- 1730 Mathias Matzinger.
- 1731—34 Franz Menhart.
- 1738 Georg Ellinger.
- 1739—42 Johann Stöcker.
- 1753, 29. Oktober, stiftete laut Contract mit der Bürger-
 schaft, Maria R. Elisabeth, geborne Gräfin Rhevenhüller, ver-
 wittwete Gräfin Wurmbrand, durch Deponirung von 4000 fl., das
 Benefiziat an der Taborfirche, mit der Bedingung, daß der jedes-
 malige Priester wo möglich immer „ein Weizer Kind sein soll.“
 ddto. Thannhausen am obigen Tage und Jahre.

Außer dieser Dame sind noch als Wohlthäter der Tabor-
 kirche bekannt:

1. Johann Knabl, stiftete 100 fl.
2. Mathias Pistori, stiftete 1000 fl. zur bessern Existenz eines
 Benefizianten, und 20 fl. Wachsgeld zur Andacht des heil.
 Johann von Nepomuk. Testament v. 19. August 1745.
3. Johann Jakob Lehentmeier stiftete 500 fl.
4. Johann Philipp Krumbholz, Kammerdiener des Grafen Wurm-
 brand, stiftete am 13. März 1763, 100 fl. zur Lesung von drei
 heil. Messen.

5. Der Marktrichter Mathias Wolleg stiftete 1730, 100 fl.
6. F. Lippe stiftete 1724, 100 fl.
7. Joh. Georg Mayer 400 fl.

Benefiziatpriester am Tabor sind bekannt:

Bis 1792 Georg Salmutter. Unter ihm wurde durch kais.
 Verordnung v. 31. Dec. 1791 und bisch. Ord. Schreiben v.
 30. Jänner 1792, das Beneficium simplex in ein Curatum
 verwandelt. — 1792, 30. Jänner bis 1825 Johann Bapt. Alois
 Fürst, Sohn des hiesigen Lebzelters Kaspar Fürst, geb. 18. Juni
 1752, gest. 1825. Liegt auf dem Weizberg begraben. Er war
 Capuziner zu Bruck, Murau, Agram (wo er zum Priester ge-
 weiht wurde) und Grag, Stationskaplan in Scheiben. Ihm
 folgten: Franz Schorer, Urban Harb, provisorisch, und 1850
 Johann Pichler, ein geborner Weizer.

Die weitem Marktrichter sind:

- 1754 Johann Ellinger.
- 1758—62 Gottfried Lipp.
- 1770 Johann Reehinger.
- 1773—77 Karl Trares.

1776 bei der Einweihung der Weizbergfirche wurde die Fahne
 des unter dem Namen Thannhauser-Bezirks-Bürger-Grenadier-Corps
 zu Weiz, eingeweiht. Dieses Corps scheint jedoch nicht über 1750
 zurück zu reichen, und entstand lediglich durch den Schutz der
 Thannhauser Bezirksobrigkeit. Nachdem über selbes nichts Be-
 stimmendes, noch ein Privilegium vorlag, so löste es sich nach
 der Waffenablieferung im März 1852 von selbst auf.

- 1780 Alois Beitter.
- 1782—85. Sebastian Lang.

1783 wurde durch Vertrag, ddto. Thannhausen 30. Oktober,
 Schloß und Garten Ratmannsdorf im Markte von der Bürger-
 korporation angekauft.

- 1784 Sebastian Freismuth.

- 1788 Johann Zechner. Julius Pfoder, erster Syndikus.
- 1793 Wenzel Gräßner. Franz Feisterwaldner, Syndikus.
- 1794—96. Valentin di Bora. Alois Edler v. Langen-
 mantel, Syndikus.

1797 wurden die Marktgemeinde-Waldungen und Orte durchs
 Loos unter die Bürger vertheilt.

1798 Franz Kochel.

1803 Sebastian Lang.

1807 Ignaz Brunnader. Franz Schilling, Syndikus.

1817 Michael Hofer.

1818 Anton Reisch. Neuhold, Syndikus.

1823 Michael Achleitner, letzter Marktrichter, Vorstand der Bürgerkorporation bis 1850.

1842 wurde das Erziehungsbaus des vaterländischen Infanterie-Regiments Bar. Piret Nr. 27 hierher verlegt, da die Bürger zur Unterbringung desselben den untern Theil des Schlosses Ratmannsdorf adaptirten.

1844 S. Geyer und 1847 J. Trost, Syndiker.

1850 erhielt der Markt bei der Constituirung zu einer selbstständigen Ortsgemeinde in dem Herrn Hammergewerken Balthasar Mosdorfer ihren ersten Bürgermeister. Weiz wurde zugleich der Sitz einer k. k. Bezirkshauptmannschaft, eines Collegial- und Bezirksgerichtes, Steueramtes und Bezirksbauamtes, so wie auch die Grundentlastungs-Distrikts-Commission hier ihren Sitz hatte *).

Schließlich muß noch jenes schrecklichen Naturereignisses gedacht werden, welches den Markt am 20. Juni 1853 traf. Ein furchtbares Hagelwetter mit nachfolgendem Wolkenbruche entlud sich in den Nachmittagsstunden über dem Markte und der Umgebung, verwüstete selbe und vernichtete eine ganze Erndte, worüber die öffentlichen Blätter jener Tage (Gräzer Zeitung) ein Mehreres brachten.

*) Das Bezirksbauamt siedelte mit 1. Sept. 1853 nach Gleisdorf über. Dasselbe wird seiner Zeit mit dem Erziehungsbaue nach Straß gesehen.

Will der Weizer sich über das tägliche Treiben und selbst über die geringsten Vorkommnisse seiner Vorfahren unterrichten, so findet er in den Marktbüchern und Protokollen Stoff genug dazu, welche viel Schätzbares enthalten, und abgesehen von dem historischen, insbesondere für den Gerichtsstyl viele Beiträge liefern können.

U n h a n g.

Durch eine Reihe von Jahren erscheint ein Adelsgeschlecht mit dem Namen „von Weiz.“ Die Geschichte hat davon aufgeführt:

1094 Weringand von Weiz (de Vitz); er kommt als Ministerialer des Stiftes Göß vor.

1150—60. Margart von Bites (Weiz), Dienstmann von Göß. Er schenkte sein Gut zu St. Benedikten bei Knittelfeld an Admont.

1197. Ortatin de Wides erscheint mit Friedrich von Ponigl als Zeuge bei einer Güterschenkung der Herren von Rindberg an Admont.

1224, 3. Sept. kommt in der Versammlung zu Marein ein „Eberger von Weytz“ als Zeuge einer Schenkung Gerolds des Richters im Liesingthale an die St. Nikolauskapelle in Traboch vor *).

Dieses Geschlecht war um Göß und andern Orten in Obersteiermark begütert.

Als geborne Weizer sind bekannt:

1. Ulrich von Weiz, 28. Abt zu Borau, welcher eine Reise nach Rom machte und 1500 starb.
2. Urban von Weiz war Dechant zu Spital am Pyhrn und starb 1496.
3. Franz K. von Weiz war 38. Probst des Stiftes Seckau und starb am 16. Juli 1751 **).
4. Johann Himmel, Professor der Theologie zu Wien, geb. zu Weiz im XV. Jahrhunderte. 1432 wurde er als Doctor der Theologie zum Concilium nach Basel gesandt. Dort erwarb er

*) Muchar, 4. 458., 5. 28, 99, 441. Aus der Namensähnlichkeit dieses Geschlechtes mit dem des Marktes wird vermuthet, daß der Erste dieser Edelleute ein Weizer war, und sich, wie damals üblich, nach seinem Geburtsorte nannte.

**) Ob diese 3 bestimmt zu Weiz geboren sind, ist nicht erwiesen; allein sie führten von diesem Orte ihre Namen.

sich solchen Ruhm, daß er nach seiner Heimkehr zum Generalkommissär der von diesem Concilio verliehenen Ablässe, und Reformator der Geistlichkeit in Oesterreich und Mähren ernannt wurde. 1441 war er Rektor der Wiener Universität. Seine verschiedenen theologischen Werke sind als Manuscripte theils in der kaiserl. Hofbibliothek, theils zu Mölk vorhanden. Das Bekannteste ist: „Decreta concil. Basiliens.“ *).

5. Mathias Erchter. Er war ein guter Maler des XVII. Jahrhunderts. Von ihm ist das Altarbild in der Kirche zu Gnas gemalen.
6. Josef Erko von Erkenstein von Weizberg gebürtig, war 38. Abt zu Neuberg. Er starb am 6. Jänner 1776.
7. Anton Rochel, geb. zu Weiz 1767, als Anwalt, Jurist, Bezirkskommissär zu Hartberg und eifriger Patriot aus der Zeit der französischen Invasion bekannt **).

*) Steierm. Zeitschrift, Neue Folge, 6. Jahrg. 1. Hft. 92. S.

**) Steierm. Zeitschr. N. F. 7. Jahrg. 1. Hft. 79. S.

Eduard Richter,

k. k. Feldarzt, der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft
und des geognostisch-montanischen Vereines für
Steiermark wirklichem Mitgliede.